

Der Anfang in Nicaragua

Die Zeit vergeht so viel schneller als man denkt. Nun bin ich schon seit 1 ½ Monaten hier und es ist irgendwie komisch zurück zu denken an den Abschied am Flughafen von meinen Freunden und meiner Familie. Mir kommt es vor, als wäre es erst gestern gewesen. Es war ein Abschied, der mir deutlich leichter gefallen ist als ihnen. Wieso? Weil ich wusste, dass am anderen Ende der Welt eine neue Familie, neue Freunde, einfach ein neues Leben für ein Jahr auf mich wartet. Ein Leben in einem fremden Land - eher ein Abenteuer. Auf dieses Abenteuer, dieses Jahr, fieberte ich nun auch schon lang genug hin, nämlich seit Anfang März. Und dieses Abenteuer konnte eben nur durch die Verabschiedung von meinen Freunde und der Familie beginnen. Auch wenn mir doch etwas mulmig zumute war, als ich mich ein letztes Mal umdrehte und ihnen zuwinkte, war ich froh, dass dieser Schritt geschafft war. Der großen Reise stand nun nichts mehr im Wege. Nun begann also ein Jahr, welches mich vor neue Herausforderungen stellen würde und eine Zeit, in der ich über mich selber hinauswachsen könnte. Auch wenn ich in zwei Vorbereitungsseminaren und durch eine vereinsinternen Schulung gut vorbereitet wurde, war es trotzdem eine Reise ins Ungewisse.

Nach einer langen Reise und -Zwischenstopps in der Dominikanischen Republik und in Costa Rica, bin ich dann endlich sicher in Managua, der Hauptstadt Nicaraguas gelandet. Ich wurde ganz herzlich von meiner Gastmutter Patricia, meiner Gastschwester Karen und meiner Vorfreiwilligen Mara empfangen. Auf dem Nachhauseweg, der etwa eine Stunde mit dem Auto dauerte, konnte ich meine Augen kaum von der Scheibe abwenden. Ich wollte alles sehen und die ganzen Eindrücke auf mich wirken lassen. Vorbei an Pferden und Hühnern, die am Straßenrand vorbei liefen, vorbei an Wellblechhütten und tiefen Tälern mit großen grünen Wäldern, kamen wir dann in meinem neuen Heimatort Masatepe an. Hier wurde ich auch gleich von anderen Familienmitgliedern recht herzlich empfangen. Zum Mittagessen gab es dann für mich zum ersten Mal Gallopinto, also Reis mit Bohnen. Davon hab ich bis jetzt auch noch nicht genug und auch wenn es ungewohnt klingt, es schmeckt wirklich gut zu jeder Mahlzeit, auch zum Frühstück. Später sind wir dann noch zum Mirador nach Catarina gefahren. Das ist ein Aussichtspunkt, von dem aus man über die Laguna de Apoyo, umgeben von Wäldern, sehen kann. Dort sind wir übrigens mit dem Bus hingefahren.

Das Bussystem hier in Nicaragua ist keines, wie man es aus Deutschland kennt. Hier fahren alte Schulbusse aus den USA und Microbusse, in die deutlich mehr Personen passen, als man glauben mag und als es einem manchmal lieb ist. Fahrpläne gibt es hier nicht. Man wartet also einfach auf den nächsten Bus. Das muss nicht mal an einer Bushaltestelle sein, sondern einfach am Straßenrand. Die Busse halten an beliebigen Stellen und lassen die Fahrgäste auch an jeder gewünschten Ecke raus. Bezahlt wird dann bei einem Mann, der während der Fahrt durch den Bus läuft und das Geld einsammelt.

Mit all diesen völlig neuen Eindrücken lag ich also am ersten Abend im Bett und war irgendwie einfach nur glücklich angekommen zu sein. Und obwohl ich niemanden wirklich gut kannte, fühlte ich mich nicht alleine, sondern aufgenommen.

Gleich am nächsten Tag gab es dann auch eine kleine Willkommensfeier von der Asociación de Amistad, also dem Partnerschaftsverein hier in Masatepe. Diese fand in der Fundación Luisa Mercado statt. In dieser Einrichtung hat Mara zum Beispiel Klavierunterricht gegeben und einen Recycling-Kurs ins Leben gerufen. Dort wurde auch noch ein anderer Weltwärts-Freiwilliger begrüßt, den ich schon aus Deutschland kannte, da mein Gastbruder Oliver, sein Mentor, mir von ihm erzählt hatte. Das gab mir auch nochmal Sicherheit, denn ich wusste, dass obwohl ich die einzige Freiwillige vom Partnerschaftsverein Groß-Gerau – Masatepe/Nicaragua in Masatepe bin, hier auch ein weiterer Freiwilliger ist, der mit den gleichen Startproblemen zu kämpfen haben würde. Über meinen Gastbruder habe ich dann auch schnell Freiwillige in ganz Nicaragua kennengelernt.

In den folgenden zwei Wochen verbrachte ich eigentlich jeden Tag mit Mara. Sie hat mir täglich etwas anderes gezeigt. Und so hatte ich in den ersten zwei Wochen von Nicaragua schon deutlich mehr als nur Masatepe gesehen. So zum Beispiel den Vulkan und den Markt von Masaya, die Stadt

Granada und auch den Vulkan von Granada, den Mombacho. Diesen Vulkan hatte ich dann auch mit ihr und anderen Nicas (so nennt man hier die Einheimischen) bestiegen. Ich war wirklich immer wieder erstaunt, wie gut sie sich auskannte und ich konnte mir nur schwer vorstellen, dass ich das auch so hinkommen würde.

Aber auch ihre Arbeit lernte ich kennen. Ich begleitete sie zu ihren Einsatzstellen in den Kindergarten und in die Schule und auch beim Basteln war ich dabei. Nun wusste ich zwar wie das alles abläuft, aber die Angst vor meiner ersten Stunde in den Einsatzstellen hatte mir das nicht wirklich genommen. Denn mir wurde bewusst, dass ich bald an ihrer Stelle sein würde, nur mit viel weniger Kenntnissen in Bezug auf den Umgang mit Kindern aber vor allem bezüglich der Sprache. Deshalb bereitete ich mich besonders gut auf meine ersten Unterrichtsstunden vor. Und das gab mir die Sicherheit, die ich brauchte, als ich nach zwei Wochen in Nicaragua bereits die ersten beiden Englischstunden an der Damas Salesianas, in der fünften und in der sechsten Klasse, hielt. Es war echt komisch für mich als Deutsche, Englisch auf Spanisch zu unterrichten, denn beides sind Fremdsprachen für mich.

Von der zweiten Woche an bin ich jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag von 8:00 Uhr bis 9:30 Uhr in der Schule Damas Salesianas. Dort unterrichte ich dann zwei Mal die Woche Englisch in der fünften und sechsten Klasse und mache jeweils eine Stunde Sport mit den Schülern aus der dritten und vierten Klasse. Zu Beginn hatte ich etwas Schwierigkeiten mit den Kindern, da sie mir oft nicht zuhörten. In der Zeit gab es einige Phasen in denen ich mich fast ein wenig überfordert fühlte, da es mir oft nicht gelang, mich so auszudrücken, wie ich es eigentlich wollte. Aber nun ist die Klassenlehrerin wie vereinbart, immer im Raum anwesend. Und das verbesserte das Arbeitsklima deutlich. Denn nun arbeiten die Kinder fleißig mit, zeigen Interesse und hören mir besser zu. Was jedoch noch zu wünschen übrig lässt, ist die Bereitschaft der Kinder auch Zuhause etwas für das Fach zu tun, wie zum Beispiel einfach mal die Hausaufgaben zu erledigen. Ich rede mit den Kinder hauptsächlich Englisch, da es mein Ziel ist, den Kindern so viel von der Sprache wie möglich beizubringen. Auch die Aufzeichnungen sind weitestgehend in Englisch. Oft fragen sie dann nach, was ich gesagt habe und dabei merke ich, dass es mir von Mal zu Mal leichter fällt, die Anweisungen von Englisch ins Spanische zu übersetzen.

Der Sportunterricht bereitet mir von Anfang an sehr viel Spaß. Auch wenn der Innenhof der Schule nicht sehr groß ist und man den Sportunterricht nicht mit dem aus Deutschland vergleichen kann versuche ich, den Unterricht so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten. Nach einer kleinen Aufwärmphase spielen sie dann meist verschiedene Fangspiele. Kleine Trinkpausen zwischendurch sind notwendig, da es leider kein Schatten gibt und die Kinder immer versuchen alles geben. Oft denke ich mir auch Spiele aus, die man mit Springseilen spielen kann, denn diese lieben die Kinder. Die einzige Schwierigkeit beim Sportunterricht ist jedoch alle Kinder zum Mitmachen zu motivieren, denn manche nehmen sich einfach eine Pause, wenn sie keine Lust auf ein bestimmtes Spiel haben. So lasse ich sie zum Abschluss dann meistens kleine Gruppen bilden, in denen sie die Spiele spielen können, die ihnen am meisten Spaß machen. Was mich besonders gefreut hatte war, als ein Junge sich bei mir bedankt hat, dass ich Sportunterricht mit ihnen mache. Auch wenn man sich manchmal fast den Mund fusselig reden muss, bekommt man doch immer viel von den Schülern zurück.

Und dann waren auf einmal schon die Feierlichkeiten am 14. September anlässlich der Unabhängigkeit Nicaraguas von den Spaniern im Jahre 1821. Das bedeutete, dass ich nun schon ein Monat hier in Masatepe war. Der 14. September ist immer etwas ganz besonderes. Die Kinder üben an den Schulen das Marschieren für die große Parade, die es in jeder Stadt gibt. Es werden Nationalflaggen geschwungen, es wird getanzt und wild getrommelt. Seit diesem langen Wochenende laufen meine Kurse in der Fundación Luisa Mercado. Da ich kein Instrument spiele wie Mara, biete ich stattdessen Dienstags und Donnerstags einen Filmkurs an. Die Idee hierbei ist es, mit den Kindern kleine Filme zu machen, die dann nach der Fertigstellung präsentiert werden. Leider sind nur wenige Kinder gekommen, aber für den ersten Kurzfilm hatte ich mir im Voraus schon etwas Gedanken gemacht. Das Thema, das ich mir vorgestellt hatte, war Umweltschutz. Dies vor allem vor dem Hintergrund der Mengen Müll, die leider nicht im Mülleimer landen. Umso

mehr hat es mich dann erfreut, dass die Kinder daran auch starkes Interesse hatten. Ihr Wunschthema war schnell gefunden: Bäume! Wieso sind Bäume so wichtig für uns? Ich bin gespannt wo uns diese Frage hinführt und inwiefern es uns gelingen wird, dies in einen Film zu verpacken. Montags und freitags führe ich das Recycling-Basteln von Mara weiter. Es macht Spaß mit den Kindern zu basteln und so hoffentlich ein Bewusstsein zu entwickeln, dass man Plastikflaschen und Plastiktüten, die es hier im Überfluss gibt und leider häufig auf der Straße landen, Zeitungspapier oder Eierkartons weiterverwenden kann. Zurzeit ist es bei den Kindern sehr beliebt, aus Plastikflaschen Armbänder zu basteln.

Diese Woche haben wir mit einem ganz besonderen Projekt angefangen. Nils, der andere Freiwillige der in der Fundación arbeitet, gibt Schlagzeugunterricht. Nun hatte meine Supervisorin Olimpia die Idee, mit bemalten und dekorierten Eierkartons den Schlagzeugraum zu tapezieren. Super Idee, wie ich finde. So haben die Kinder eine Aufgabe und können sich an den Eierkartons austoben. Das Resultat ist dann eine bessere Akustik beim Schlagezugspielen. Ich bin gespannt, wie der Raum aussieht, wenn alles fertig ist.

In dieser Woche, also der letzten Septemberwoche hat mein Schwimmkurs begonnen, den ich zusammen mit Geysil, meiner Jugendmentorin gebe. Mit ihr hatte ich auch meine Kurse geplant und mir meinen Arbeitsplan zusammengestellt. Der Schwimmkurs liegt mir sehr am Herzen. Ich war hier in Nicaragua schon an verschiedenen wunderschönen Stränden und in der sehr idyllischen Laguna de Apoyo und es hat mich regelrecht schockiert, dass hier kaum Menschen schwimmen können und somit das Meer oder Lagunen eine Gefahr für viele Nicas darstellen. Umso mehr hatte es mich dann gefreut, dass das Schwimmbad in Masatepe in einem guten Zustand ist und wir so jeden Donnerstag zwei Stunden kostenlosen Schwimmunterricht für zehn Teilnehmer anbieten können. Damit aber in einem Jahr mehr als zehn Nicas schwimmen lernen können, geht ein Kurs zwei Monate mit dem Ziel, ihn mit dem „Seepferdchen“ zu beenden. Was jetzt noch fehlt sind meine Abendkurse. Diese sollten eigentlich ebenfalls in dieser Woche beginnen, doch leider gab es da ein Missverständnis mit der Direktorin der Calixto Moya, die uns die Räumlichkeiten zur Verfügung stellt. Auf diese Sprachkurse, Englisch und Deutsch für Anfänger und Fortgeschrittene, habe ich mich nun schon intensiv vorbereitet. Einerseits bin ich froh, dass sie jetzt Anfang Oktober beginnen werden, aber ich habe auch ein wenig Angst davor, dass ich meiner Aufgabe als Lehrerin nicht gerecht werden könnte. Ich bin aber zuversichtlich, dass sich meine Vorbereitung lohnt und mir auch Sicherheit gibt in dem was ich tue.

Die Unterrichtsvorbereitung allgemein nimmt noch viel Zeit in Anspruch. Sollte dies aber bald nicht mehr so zeitintensiv sein, - Übung macht den Meister - so möchte ich vormittags gerne noch in den Kindergarten gehen, der vom Partnerschaftsverein finanziert wurde, und, wie Mara, die Kindergärtnerin dort unterstützen.

Ich bin mit dem Leben und dem Umfeld hier in Masatepe sehr zufrieden und auch die abwechslungsreiche Arbeit macht mir Spaß.

Jetzt wo alles langsam aber sicher ins Laufen kommt, bin ich gespannt wie es sich entwickelt und wo es mich hinführt. Vor was für Herausforderungen mich meine Arbeit und meine Umgebung stellt und vor allem, wie ich diese meistern werde.

Ich bin gespannt was das Jahr so bringt und lasse es auf mich zukommen.

Saludos a todos de Masatepe!

Leoni



Mein Willkommenskuchen
"Herzlich Willkommen Leoni"



In der Schule "Damas Salesiana"



Sonnenuntergang am Strand "Poneloya"
von León



Bootstour auf dem Nicaraguasee in Granada



Aussicht vom Vulkan Mombacho in Granada
Die Kathedrale von Masatepe

